

Neue

# Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Inserionspreis  
pr. breitgespaltene Pettizelle  
ober deren Raum 20 A.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 A, unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10 A pr. Zeile berechnet.

## Arbeitseinstellungen.

Wenn wir auch zugeben wollen, daß die seit einigen Jahren in den verschiedenen Gewerben so zahlreich inscenirten Arbeitseinstellungen Zeugniß dafür ablegen, daß die Arbeiter anfangen herauszufühlen, für die Besserung ihrer gewerblichen Verhältnisse selbst eintreten zu müssen, so ist dennoch zu bedauern, daß die große Masse der Arbeiter dem Fundament aller Arbeitseinstellungen, der festen Organisation, so wenig Beachtung schenkt, ja dieselbe vielfach ganz außer Acht läßt. Obwohl die Arbeitseinstellungen an der heutigen Grundlage der Production, an der übermäßigen Ausnutzung der Arbeitskraft durch den Capitalismus, im Wesentlichen nichts ändern können, so ist doch noch vielfach die Ansicht unter den Arbeitern vorherrschend, daß nur auf diesem Wege eine Besserung zu erzielen sei. Namentlich betrachten diejenigen Arbeiter, welche einer jeden Organisation fern stehen und so der theoretischen Belehrung sich schwer zugänglich zeigen, die Arbeitseinstellung als das alleinigmachende Mittel. Es ist deshalb auch kein Wunder, wenn an einem Orte, wo dieses oder jenes Gewerbe eine Besserung seiner Lage anzustreben sucht, sich die Mehrzahl der Arbeiter der sogenannten Lohnbewegung anschließt, fest hoffend, mit den geringen Opfern, welche sie dieser Bewegung eine zeitlang bringen, durch eine Arbeitseinstellung, ohne jede festgegliederte Organisation, ihre Wünsche in möglichst kurzer Zeit erfüllt zu sehen. Auf eine Arbeitseinstellung haben die Arbeiter wohl durchgehend zu rechnen, weil ihre Forderungen in den seltensten Fällen durch gütige Vereinbarung bewilligt werden. Wir haben schon des Ofteren darauf hingewiesen, daß die Arbeiter da, wo ihre Forderungen nicht auf friedlichem Wege zum Austrage gebracht werden können, oder wo ihre Organisationen von Seiten der Arbeitgeber angegriffen werden, sie gezwungen sind, in eine Arbeitseinstellung einzutreten.

Wir können deshalb auch nur diejenigen Arbeitseinstellungen billigen, welche nach genauer Prüfung ihrer Ursachen sich als nothwendig erweisen und die eine feste Organisation der Arbeiter als Grundlage haben. Neben die Strikes auf unsere heutigen Produktionsverhältnisse so schon keinen wesentlichen Einfluß aus, um so weniger werden hierzu diejenigen Arbeitseinstellungen im Stande sein, die künstlich oder von losen Organisationen hervorgerufen werden. Wie sehr wir

mit dieser Behauptung Recht haben, dafür liefern die Arbeitseinstellungen der letzteren Jahre in unserm Tischlergewerbe die besten Beweise. Mit welchem Enthusiasmus sind an allen Orten die Tischler für die Strikes eingetreten, wie viele Opfer an moralischer und materieller Kraft sind gebracht worden, um die Forderungen zur Geltung zu bringen, und was war der Erfolg? Wohl sind die gestellten Forderungen theilweise an den meisten Orten durch gegenseitige Vereinbarungen bewilligt worden, aber statt durch eine feste Organisation die Forderungen auch für später aufrecht zu erhalten, sind die meisten der an den Arbeitseinstellungen Beteiligten nach Ablauf derselben in ihre frühere Lethargie zurückgefallen, vielleicht den Augenblick erwartend, wo es wieder gilt, auf Kosten der gesammten Tischler in eine neue planlose Arbeitseinstellung einzutreten. Wir wollen für heute nicht näher darauf eingehen, welche Verhältnisse bei den Arbeitseinstellungen im Tischlergewerbe mitgespielt haben, eins steht aber fest, daß gerade die Strikes an den betreffenden Orten nicht dazu beigetragen haben, die Organisation zu stärken, sondern dieselbe für längere Zeit hemmen. Gerade die Arbeitseinstellungen sollten den Arbeitern die Lehre geben, daß es unter allen Umständen in erster Linie nöthig ist, in ruhiger und besonnener Weise an einer festen Organisation zu arbeiten. Denn nur in einer festen Vereinigung wird der Arbeiter zur vollen Selbsterkenntniß seiner Lage gelangen, es wird ferner in denselben das Gefühl der Zusammengehörigkeit genährt. Die Arbeiter lernen erkennen, daß sie bei Arbeitseinstellungen auf die Hilfe ihrer Collegen angewiesen sind und bei allen ihren Handlungen einheitlich auftreten müssen.

## Was versteht man heutzutage unter Deutscher Renaissance?

Ueber dieses Thema hielt Herr Dr. P. Seefeld im Verein für deutsches Kunstgewerbe in Berlin einen Vortrag. Da der Inhalt desselben sich an eine Fülle von Illustrationen und Photographien knüpfte, welche der Redner circuliren ließ, so kann derselbe von uns nur in seinen Hauptzügen hier angedeutet werden.

Redner beantwortete zunächst die in seinem Thema gestellte Frage dahin, daß man heutzutage vielerlei mit dem Namen Renaissance belegt, was eigentlich barock ist; man schont sich nur, letztere Bezeichnung anzuwenden, weil das Barock vielfach

unbeliebt ist. Nichtsdestoweniger ist fast Alles barock, was man jetzt als Deutsche Renaissance fabricirt.

Zur Geschichte des Renaissancestils übergehend, schilderte der Vortragende die Kennzeichen der Frührenaissance, in welcher sich der Bruch mit der Gothik vollzieht und die Antike ihren Einfluß geltend zu machen beginnt. In der Hochrenaissance ist für die Baumerke die Kenntniß des altrömischen Tempelbaues maßgebend; das perspectivische Gefühl wird größer, die Details werden mehr untergeordnet. Michelangelo ist der Meister dieser Periode, den wir als Maler, Dichter, Bildhauer und Baumeister schätzen; er ist vorwiegend Bildhauer, Plastiker. Man betrachte daraufhin seine Malereien; z. B. die Decke der firratischen Capelle ist die reine Plastik, in Malerei überseht. Michelangelo und seine Nachfolger, die in seine Fußstapfen traten, vernachlässigten die Details; das Grundrath des Säulenbaues mit plastisch wirkender harter Perspective schwebte ihnen als Ideal vor. Immer mehr vertiefte man sich in das Studium der Antike; der Mann, der die Richtung angab und zeigte, wie man den Römern in freier Weise nachbilden konnte, war Palladio. Seine Bauten haben all etwas Kaltes, aber Imponirendes.

Was Deutschland betrifft, so muß bemerkt werden, daß hier die Renaissance in spätere Zeit fällt, als in Italien. Hier beginnt die Frührenaissance schon 1420, die Hochrenaissance blüht um 1500, die Spätrenaissance um 1540; in Deutschland dagegen entwickelt sich die Renaissance überhaupt erst nach 1500 und concentrirt sich auf die Zeit zwischen 1500 und 1560, worauf sie dann in das Barock übergeht. Zu unterscheiden ist, welche Renaissancebauten in Deutschland von Deutschen, welche von Italienern gemacht. Viel Schönres ist von den Letzteren geschaffen worden, namentlich viele bedeutende Bauten und zwar nicht nur im Süden, sondern auch im Norden, z. B. in Mecklenburg. Dort ist u. A. das Jägerhaus in Rugsburg, hier das Fürstenhaus in Wismar zu nennen. Doch waren es nicht sowohl die Architekten, welche Deutschland die Renaissance brachten, sondern die Maler und Stecher verpflanzten sie aus Italien hierher. Daher erklärt sich die oft eigenartige malerische Behandlung vieler deutscher Renaissancearbeiten; dadurch ging auch manches Motive der Metalltechnik auf die Architectur über. Die Renaissance

trägt in Süd- wie Norddeutschland den gleichen Charakter, dessen Hauptmerkmale sind, daß die Hauptlinien durchgehen, die Säulen mächtig verkröpft sind, und daß einfache tüchtige Motive vorwiegen. Ein Prachtstück dieser Periode ist das Schloß Friedewald, erbaut 1580; der Otto-Heinrichsbau des Heibelberger Schlosses bildet schon den Uebergang zum Barock. Auch diese Periode veranschaulichte Redner durch Vorlegung einer großen Menge interessanter Abbildungen, und verweilte dann länger bei Corregio, dem Farbencomponisten, der seine Schöpfungen in Farben gedacht hat und vor Allen die Leichtigkeit, das Schweben, die Anmuth darstellt. Er verbindet in seinen Werken das Sinnliche mit dem Ueberfinnlichen und stellt das Graziose malerisch dar, wenngleich oft in gewagten Stellungen. Jene Zeit aber liebte die Gtase: in sie fällt auch die Gründung des Jesuitenordens. Dann kam der Einfluß Spaniens und der Niederlande, der der nächsten Kunstperiode die Richtung gab. Besonders einflußreich auf den Barockstil war Giovanni von Bologna, der mehrfach mit Michelangelo Aehnlichkeit hat; an ihn schließen sich viele Niederländer an, deren Arbeiten auch in Deutschland vielfach vorhanden sind.

Redner schilderte nunmehr eine Reihe hervorragender Schöpfungen des Barockstils; interessant waren namentlich seine Mittheilungen über die Ausartungen des Barock in Spanien, wo offenbar mexikanische Einflüsse mühe Auswüchse hervorgerufen haben. In Deutschland machen sich zwei verschiedene Richtungen des Barock bemerkbar: die antikisirende, welche sogar noch gothische Elemente einschließt, und die namentlich in den Küstenstädten häufige niederländische. Hieran schließt sich dann der sogenannte Jesuitenstil, den u. A. die Kirche zu Bückeburg veranschaulicht; desgl. die Düsseldorfser und viele andere Jesuitenkirchen. Mit einem Hinweis auf die veredelnde Richtung Schlüter's und dessen Schöpfungen schloß der Vortragende seine höchst anregenden und ebenso interessanten Auseinandersetzungen.

(„Kaler-Zeitung“.)

### Bereine und Versammlungen.

**Berlin.** Der Fachverein der Tischler hielt Sonnabend, den 3. October, seine regelmäßige Mitgliederversammlung Neue Grünst. 28 in Jordan's Salon ab. Herr Redner emer. Rednjowa hielt einen Vortrag über das Thema: „Was ist Wahrheit“. Der Vortragende legte in ausführlicher Weise dar, daß das Streben nach Wahrheit und die Wissensbildung in den sogenannten besseren Ständen immer mehr rückwärts ginge, während in den Arbeiterkreisen mehr denn je mit Energie für Wahrheit und Aufklärung gekämpft würde. Der Referent betraugte jedoch keine Angaben mit Beispielen aus der Vergangenheit und Gegenwart. So sei im Jahre 1524 von Luther an Dorf- und Kirchler ein Schreiben gerichtet worden, in welchem derselbe besonders empfohlen wurde, ihre Schüler mit den Klassikern der griechischen und römischen Sprache bekannt zu machen. Minister Kammer dagegen habe im Jahre 1854 durch ein Regulative oben genannte Lehrgegenstände unterzagt. Also nach fast 350 Jahren ein solches Verbot, und das ohne irgend Anlaß zu erregen. Die Gegenwart, meinte Redner, habe Dandelmänner aufzuzeigen, welche Wahrheit und Aufklärung zurück zu drängen suchen, doch kein solche von vorherein von den Arbeitern bemerkt worden. Der Referent beschäftigte sich jedoch mit den Geistesherren Schiller, Göthe, Schopenhauer und Kant. Besonders des letzteren Wissen und Schaffen betrachtete er mit warmen Worten und empfahl den Arbeitern dessen Schriften. Auch heute gebe es hervorragende Größen der Wissenschaft, jedoch hätten dieselben eine viel zu geringe Meinung von der Bildung und Bildungsfähigkeit des „großen Ganzen“, wie sie die Arbeiterschaft zu kennen belichen. Dies sei das größte Uebel, was an den arbeitenden Klassen begangen werden könnte. Gerade unter den Arbeitern gebe es genug Männer, die sich nicht zu ihnen brauchen und sich auch nicht scheuen — wie die Arbeiterschaft zeigt — mit hervorragenden Professoren in der Schenken zu treten. Aber die Gleichgültigkeit dieser Herren, die sich nicht die Mühe nehmen, die Verhältnisse der Gegenwart zu beobachten

und kennen zu lernen, zeitige solche falschen Ansichten. Der Kopf allein mache übrigens den Menschen nicht, denn es habe zu allen Zeiten Männer mit ausgezeichnete Bildung und Intelligenz gegeben, die sich jedoch als die verworfensten Charaktere entpuppt hätten und führten hierzu den Diplomaten Genz unter dem österreichischen Minister Metternich als Beispiel an. Nur Energie, Kraft und Willen zum Schaffen und Wirken auf dem Wege der Wahrheit, das allein mache den Menschen, das stärke den Charakter. — Stürmischer Beifall folgte dem Vortrage. — Nach der darauf folgenden Discussion wurde beschlossen, die Vereinsversammlungen im Centrum Berlins vom 19. October ab am Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats abzuhalten.

Ferner wird berichtet, daß am 15. Oct. ein Herberge und Verkehrslocal für Tischler eröffnet wird und zwar Blumenstraße 56 bei Herrn Ebersbach, wo sich gleichzeitig vom 1. Nov. ab der Central-Arbeitsnachweis des Fachvereins befindet. Für laubere Betten, gute Speisen und Getränke zu billigen Preisen ist gesorgt und werden die reisenden Kollegen darauf aufmerksam gemacht.

Die Mitglieder des Fachvereins, welche freiwillige Beiträge zur Unterstützung auswärtig stirkender Kollegen entgegengenommen haben, haben ihre Thätigkeit beendet und sind folgende Resultate zu verzeichnen. Eingezahlt wurden 373,05 M. auf 124 Quittungslisten, davon sind nach Königsberg geschickt 286,50 M., nach Dresden 76,80 M. und nach Dessau 9,75 M.

Sämmtliche Quittungslisten liegen zur Einsicht in der Bibliothek des Fachvereins aus und hatten für die Richtigkeit dieser Angaben die Herren Mente, Fest und Berndt. J. A.: Glode, Schriftführer.

**Berlin, 3. October.** Die unliebsamen Vorgänge, welche sich in letzter Zeit in der Berliner Lohnbewegung der Tischler abgepielt haben, scheinen ihre nachtheilige Wirkung ausüben zu wollen. So hatte die Lohncommission am Sonntag eine öffentliche Versammlung nach der „Lohnhalle“ einberufen, welche nur von ca. 300 Theilnehmer besucht war, obwohl auf der Tagesordnung ein für die Arbeiter sehr wichtiges Thema: „Die demnächst bevorstehende, theils schon eingetretene Reduktion der Minimallohnartise um 15 bis 20 Procent“, stand. In der über diesen Gegenstand gepflogenen Debatte kam es wieder zu Auseinandersetzungen zwischen den Anhängern der Lohncommission und den Fachvereinsmitgliedern darüber, welche Organisation die bessere sei. Da die Fachvereinsmitglieder sich in der Minderzahl befanden, so ging schließlich eine Resolution durch, laut welcher die Versammlung erklärte, mit allen Kräften für die Lohnbewegung einzutreten, da nur durch diese die errungenen Vortheile erhalten werden können.

**Dessau.** Am Dienstag, den 22. September tagte hier eine öffentliche Versammlung der Tischler und verwandten Berufsgeoffenen, in welcher Herr L. Eckstein aus Zwidau über „Die heutigen Lohnbewegungen der Tischler und verwandten Berufsgeoffenen“ referirte.

In einem einfindigen Vortrage sprach Redner eingehend über die Ursachen, welche die heutigen Bewegungen hervorgerufen, kommt des Weiteren auf die Vereinigungen unter den Arbeitern zu sprechen und führt aus, daß dieselben ein Mittel seien, unsere traurigen gewerblichen Verhältnisse wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch bedeutend zu bessern. Leider sei es zu bedauern, daß so viele Arbeiter von dem ihnen zustehenden Rechte keinen Gebrauch machen und ihren Fachvereinsorganisationen noch fern stehen. Nachdem Redner noch auf die Vortheile hingewiesen, welche die Organisationen, namentlich wenn sie einen Verband unter sich bilden, für die Arbeiter haben, ermahnt derselbe am Schlusse seines Vortrages die Anwesenden, sich sämmtlich der bestehenden Organisation anzuschließen. Von verschiedenen Rednern werden noch die örtlichen Verhältnisse im Tischlergewerbe einer scharfen Kritik unterzogen, worauf folgende Resolution angenommen wurde: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und beschließt, die Forderungen der hiesigen Lohnbewegung durchzuführen.“

**X. Magdeburg, 6. October.** Anschließend an den Bericht in Nr. 39 der „N. Tischlerzeitung“ über die Versammlung des Fachvereins der Tischler, betreffend Verhandlung des Antrages: „Austritt aus dem Verbands“, kann ich den Lesern dieses Blattes, insbesondere den Mitgliedern des Verbandes der Tischler-Fachvereine, die erfruchtete Mittheilung machen, daß der Fachverein in seiner Versammlung vom 5. October beschlossen hat, auch ferner dem Verbands angehören zu wollen. — (Bravo!)

**München.** Vor einigen Wochen hatten die Mitglieder des Fachvereins der Schreiner Gelegenheit, die ausgestellten Zimmer-Einrichtungen im Saale des Industrie- und Kunst-Vereins zu besichtigen. Zur Begutachtung der ausgestellten Gegenstände hatte der Verein eine Commission gewählt. Das Urtheil dieser Commission ging nun dahin, daß von den ausgestellten Einrichtungen die der Herren Thoma und Gropp am schönsten und zweckmäßigsten gearbeitet seien, ausgenommen Einlege

Sopha, welche Gegenstände einer kleinen Kritik unterzogen wurden. Die Kritik wurde auch von den Herren Preisrichtern als richtig anerkannt. Obwohl diese Auslegung mithin eine ganz berechnete war, so gerieth doch Herr Gropp hierüber derart in Harnisch, daß er sich in allerlei gehässige Neben gegen den Verein erging. Von Herrn Gropp hätten wir dies um so weniger erwartet, da demselben vom Verein nie etwas in den Weg gelegt wurde und er selbst drei Jahre als erster resp. zweiter Vorsitzender dem Verein vorgestanden hat.

Der Vorstand des Fachvereins.

Nach Schluß der Redaction geht uns aus Hannover ein Bericht des dortigen Fachvereins der Tischler zu, dem wir für heute nur folgende für die Verbandsvereine erfreuliche Nachricht entnehmen: Die Mitglieder des Fachvereins haben mit allen gegen 5 Stimmen den Antrag: „zweiterlei Beiträge, und zwar für Fachvereinsmitglieder und Verbandsmitglieder einzuführen“, abgelehnt. Mithin bleibt der Fachverein auch fernerhin dem Verbands treu. (Bravo!)

Die Redaction der „Neue Tischler-Zeitung“.

### Recepte.

**Beizen für Parquetfußböden.** Da die Parquetirung der Fußböden neuerdings immer mehr in Mode und Aufnahme kommt, so dürften an dieser Stelle einige Recepte für Beizen für solche Parquetfußböden wohl am Platze sein. Zur Herstellung einer solchen Beize siedet man  $\frac{1}{2}$  Pfund Gelbholz und  $\frac{1}{4}$  Pfund Fernambukholz mit Seifensiederlauge und kocht während des Siedens noch  $\frac{1}{4}$  Pfund Pottasche hinzu. In der abgezogenen Flüssigkeit, welche 11—12 Liter beträgt, löst man mittelst Wärme 1 Unze Orlean mit  $\frac{1}{2}$  Pfd. Wachs auf und rührt bis zum Erkalten das Ganze um. Diese Beize wird mittelst eines großen Pinsels oder einer weichen Bürste auf den Fußböden (parquetirten) aufgetragen und dann derselbe scharf gebürstet. — Eine andere vorzügliche Zimmerboden-Wäsche bereitet man sich, indem man in einer starken Pottaschenlauge 2 Pfund weißes Wachs schmilzt und der Masse eine Lösung von Brasillenholz und Färberkreuzdornbeere (Grana Lycii), je  $\frac{1}{4}$  Pfund in Weingeist, so dann  $\frac{1}{4}$  Pfund Alaun zusetzt. Diese Wäsche wird ebenso wie obige Beize aufgetragen; nach erfolgtem Trocknen wird mit einer Bürste gewischt und mit einem Wollentappen nachgehoben, wodurch ein schöner, haltbarer Glanz erreicht wird. Einem Anstrich für solche Fußböden, welche stark benutzt werden, muß vorerst ein Anstrich ertheilt werden aus gutem rasch trocknenden Leinölstrich, welchem man etwas Siccativ und in Del abgeriebene Farbe, z. B. Goldoder, zusetzt hat. — Für feine elegante Fußböden stellt man sich folgenden Anstrich (Wische) her: 5 Pfund Wachs werden mit 15 Pfund Natriumcarbonat von 30° B. gekocht, bis eine gleichförmige Wachs-Emulsion entsteht, worauf 5 Pfund gebrannte Umbra, feinst pulverisirt, der Wachslösung zugemischt werden, und durch nochmaliges Kochen zu einer gleichförmigen Masse gesotten. Dieser Anstrich hat eine mahagoni-braune Farbe. Will man die Farbe lichter haben, so nimmt man anstatt der 5 Pfund Umbra  $\frac{1}{2}$  Pfund Orlean, 3 Pfund gelben Ocker und 2 Pfund Umbra. Zum Gebrauche wird diese Masse mit so viel kochendem Wasser gemischt, daß eine syrupdicke Flüssigkeit entsteht. Das Auftragen, Wischen und mit wollenem Lappen Abreiben geschieht wie oben angegeben.

**Schwarzfärben von Horn.** Um Horn, z. B. Hornknöpfen, eine mattschwarze Farbe zu ertheilen, soll man sie nach Mann in einer gesättigten Bleizuckerlösung so lange kochen, bis sie die gewünschte Färbung erhalten haben, was  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Stunde dauert und darauf beruht, daß sich ein Theil des Bleies vom Bleizucker mit dem Schwefel des Horns zu schwarzem Schwefelblei verbindet. Die schwarzen Knöpfe werden dann herausgenommen und mit Wasser, welchem etwas Essig zugelegt worden, gut abgeseigt. Will man den Knöpfen ein mehr metallglänzendes eisenschwarzes Ansehen geben, so legt man sie, nachdem sie mit Bleizuckerlösung gekocht und mit Wasser gewaschen worden, in eine kalte Lösung von Schwefelleber; oder sollen die Knöpfe ein mehr verwitterartiges Ansehen erhalten, so legt man sie, nachdem sie in Bleizucker schwarz gefärbt worden, so lange in verdünnte Salzsäure (1 Loth künstliche Salzsäure und 1 Pfd. Wasser), bis sie die gewünschte Nuance erhalten haben. Je länger man die Knöpfe in der Salzsäure liegen läßt, desto heller werden sie, da die Säure allmählich das schwarze Schwefelblei zerlegt und in weißes Chlorblei überführt. Sehr schön silbergrau werden die Knöpfe, wenn man sie zuerst in der Bleizuckerlösung schwarz färbt und dann in einer auf 60—75° Cess. (50—60° R.) erwärmten Lösung von salpetersaurem Quecksilberoxydul einlegt, bis der gewünschte Farbenton entstanden ist, was 10 bis 20 Minuten dauert. Man darf jedoch nicht veräumen, die mit Bleizucker gefärbten Knöpfe immer gut mit Wasser zu waschen, bevor man sie in eine andere Flüssigkeit legt. Kocht man die in der Quecksilberoxydullösung silbergrau gefärbten Knöpfe in einer concentrirten Lösung von Catechu

und Wasser, so nehmen sie eine chocoladenbraune Farbe an, und man kann auf diese Weise durch Anwendung anderer Stoffe noch verschiedene schöne Färbungen hervorbringen.

Bermischtes.

Die beiden Schreiner Badewitz und Topp in Crefeld wurden vom dortigen Staatsanwalt angeklagt wegen Vergehen gegen die §§ 1 und 7 des preussischen Gesetzes vom 17. Mai 1853 (betreffend den Geschäftsverkehr der Versicherungsanstalten), weil dieselben hinreichend verdächtig erschienen, zu Crefeld im Jahre 1885 als Mitglieder des Vorstandes des Fachvereins der vereinigten Schreiner und Zimmergesellen für nicht concessionirte Unternehmer einer "Versicherungsanstalt" (?), nämlich für den Vorstand des Centralverbandes der Vereine der Schreiner Deutschlands, der seinen Sitz in Stuttgart hat, gewerkschaftliche (?) Versicherungsgeschäfte abgeschlossen oder vermittelt zu haben. In der am 30. September stattgehabten Verhandlung vor dem dortigen Amtsgericht wurde Badewitz freigesprochen, weil derselbe weder correspondirt noch Mitglieder aufgenommen habe, dahingegen wurde Topp zu 3 M. Geldstrafe verurtheilt. Wie wir hören, wird der Verurtheilte Berufung einlegen, speciell um eine Entscheidung höherer Instanzen herbeiführen über die Frage, ob derartige Arbeiterorganisationen unter das Gesetz für Versicherungsgesellschaften gestellt werden können. Die endgültige Entscheidung ist von größtem Interesse für alle organisirten Arbeiter in Preußen, denn wenn das preussische Vereinsgesetz die Existenz derartiger Vereinigungen nicht von behördlicher Genehmigung abhängig macht, die letztere vielmehr förmlich ausschließt, würde, wenn das oben erwähnte Gesetz angewendet werden darf, sogar die Concessionserteilung der höheren Verwaltungsbehörden Existenzbedingung für die fraglichen Vereinigungen sein. Die Anklage beweist jedenfalls an sich schon, wie herrlich weit wir es in manchen Theilen unseres deutschen Vaterlandes gebracht haben, und bildet einen vortrefflichen Commentar zu dem Worte des Reichstagslers vom "Recht auf Arbeit" und zu dem Arbeiterschutzesgesetzentwurf der socialdemokratischen Reichstagsfraction, in welchem unter Anderem auch für Arbeiterorganisationen Corporationsrechte verlangt werden. Bemerkenswert sei, daß der Verband deutscher Schreinervereine unter Anderem Reiseunterstützung, Unterstützung in Sterbefällen und unentgeltlichen Rechtsschutz gewährt, und daß diese Leistungen Veranlassung geben, den Verband als unter das Gesetz für Versicherungsgesellschaften stehend zu betrachten.

Die Neue Welt

Illustrirtes Unterhaltungsblatt für das Volk.

Die letzte Nummer dieses Blattes bringt auf ihrem Umschlage folgende Ankündigung:

"In ihrem 11. Jahrgang tritt die „Neue Welt“ mit dem 1. October dieses Jahres ein.

Redaction und Verlag dürfen sich sagen, daß sie ihrer Aufgabe getreu geblieben sind, und sich redlich bemüht haben, mitzuwirken an der großen Culturtaufgabe der Gegenwart, welche darin besteht, wissenschaftliche Erkenntniß mehr und mehr zum Gemeingut zu machen, sowie alle Lebensgenüsse zugänglich zu machen möglichst weiten Volkstreffen.

Nur dann wird das Volk, welches heute noch in seiner ungeheuren Mehrheit auf nichts als mechanische Arbeit beschränkt ist, eine seiner würdigen Lebensstellung sich erobert haben, wenn die moderne vorurtheilsfreie Wissenschaft freigebig das Füllhorn ihrer geistigen Nahrung über es ausschüttet und die Kunst das öffentliche und private Leben der Massen verschönt und abelt; nur dann werden Wissenschaft und Kunst die ihnen gebührende Culturböhe erreicht haben, wenn sie nicht mehr Monopol eines engen Kreises Bevorzugter, sondern Gemeingut des Volkes sind.

Das ist unsere feste Ueberzeugung, und sie ist es, die uns die Richtschnur giebt für unser literarisches Wirken, und uns den stets sich erneuernden Antrieb gewährt, aller Anfeindung, allem Mißverständnis, selbst der Gleichgültigkeit eines großen Theiles des Volkes unentwegt die Stirn zu bieten.

Berebelnde Unterhaltung und anregende Belehrung in immer wachsender Mannigfaltigkeit und immer tiefer eindringender Wissenschaftlichkeit befeuern wir uns den Freunden der „Neuen Welt“ zu bieten, während wir, so weit es immer anging, das Gewand, in welches wir beide kleideten, so leicht, die Form so anziehend gestalteten, als es unsere Kräfte und das Wesen der Sache jeweilig erlaubten.

Den neuen Jahrgang werden wir in gewohnter Weise mit einem neuen größeren Roman — „Vom Stamm gerissen“ — eröffnen, der das Menschenleben der Gegenwart in seiner ganzen ergreifenden Gewalt schildern wird.

E. Langer, der Verfasser des Romans, ist den Lesern der „Neuen Welt“ bereits aus dem vergangenen Jahr-

gange durch eine freistimmige, erschütternde Novelle bekannt und befreundet.

Neben dem Romane werden gleichfalls, wie bislang, interessante Novellen einhergehen, und den Reigen der populärwissenschaftlichen Artikel eröffnet Wilhelm Bloß mit einer im Hinblick auf die social-politischen Fragen der Zeit besonders bedeutsamen Studie über den Charaktismus in England, jene gewaltige und überaus lehrreiche social-revolutionäre Bewegung in England während der dreißiger Jahre unseres Jahrhunderts.

Der Redacteur der „Neuen Welt“, B. Geiser, beginnt in Nr. 1 eine Reihe von Artikeln, in denen er über die neuesten Fortschritte unserer Wissenschaften, voran der Heilkunde und Gesundheitspflege, allgemeinverständlich berichtet wird.

Ferner hat für unsere Nr. 1 ein Eingeweihter eine gleichfalls sehr zeitgemäße und feiselnbe Studie „Zur Charakteristik unserer modern-gelehrten Politiker“ geschrieben.

Im Uebrigen werden unsere Leser Humoresken und Skizzen des verschiedensten Inhalts, Gedichte und Notizen jeglicher Art und besonders gepflegt, auch der, wie wir zu unserer Freude oft genug erfahren, längst allgemein beliebt gewordenen Rubrik „Für unsere Hausfrauen“ im neuen Jahrgange regelmäßig wieder begegnen. Ebenso den verschiedenen Correspondenzen, dem ärztlichen Rathgeber, den mannigfaltigen Räthseln, Rebus und Schachaufgaben, dem Sprechsaal für Jedermann und allem sonst noch, wofür sich unsere Freunde interessieren und womit wir ihnen dienen und sie fördern können.

Dafür hoffen wir in ihnen nicht bloß Freunde, sondern auch recht thätigste Verbreiter zu finden, und das ist nothwendig, da die „Neue Welt“, um der stets wachsenden Concurrenz erfolgreich die Spitze bieten zu können, einer sehr bedeutenden Vermehrung ihrer Leserszahl bedarf. Möge daher Jeder für die Verbreitung des Blattes das Seinige thun.

Also: Glückauf zum neuen Jahre, zum neuen, gemeinsamen Schaffen und Wirken!

Sämmtliche Buchhandlungen und Colporteurs, sowie auch die Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen."

So die Redaction der „Neuen Welt“. Wir haben dem nur hinzu zufügen: Diese Charakteristik des trefflichen Familienblattes ist eine vollkommen berechnete. Möge bald keine, nicht direct reactionär durchhauchte Häuslichkeit in Deutschland mehr zu finden sein, in welcher sich die „Neue Welt“ nicht eingebürgert hat. Sie gehört überall auf den Familientisch, wo man Sinn hat für die wirkliche „Neue Welt“, die sich keimhaft schon regt und mehr und mehr geltend macht in der absterbenden alten.

Heft 2 des elften Jahrgangs ist soeben erschienen, enthaltend: Vom Stamm gerissen. Roman von E. Langer. (Fortsetzung). — Ueber Gebirge und ihre Entstehung von Wilhelm Bloß. — Aus der Kinderstube. Psychologisch-pädagogische Plaudereien mit einer jungen Mutter. Von Dr. J. Steinbech. — Zur Charakteristik unserer modern-gelehrten Politiker. Zeitstudie von einem Eingeweihten. (Schluß). — Um die Jahreswende. Erzählung von Dr. Max Vogler. (Fortsetzung). — Der Einfluß der Wohnung auf die Gesundheit des Menschen. Vom Bautechniker J. Weberheinz. — Poetische Lehrenlese: Es werde Licht! Von Hans Arnold. — Unsere Illustrationen: Kemejis. Gerichtliche Obduction. Vor Sonnenaufgang. — Für unsere Hausfrauen: Winterpflanzen für's Aquarium. Schmalzbereitung. Grüne Gurken für den Winter aufzubewahren. Trüber Wein. Das Kochen von Gemüsen. — Electro-Technisches: Electriche Beleuchtung von Paris von einem Punkte aus. Anwendung der electriche Beleuchtung. — Bermischtes: Die Rolle der Winde in der Agricultur. Der Petersburger Secanal. Weltzeit. Eine ausgezeichnete Lederpolitur. — Räthsel. — Rebus. — Ärztlicher Rathgeber. — Redactions-Correspondenz. — Rathgeber für Haus-, Garten- und Landwirthschaft. — Mannigfaltiges. — Anruf.

Frauen-Sterbecasse für die Frauen der Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Wir veröffentlichen in Nachstehendem die für obige Casse im 1. und 2. Quartal 1885 eingesandten Gelder. Es wurden eingesandt im 1. Quartal: aus Cotta M. 1.25, Jena 0.75, Jphoe 3, Wighausen 1.50, Berlin B 19.50, Connewitz 3.75, Thonberg 15, Rochlitz 2, Halle a. S. 9, Weimar 2.25, Biersen 8, Feudenheim 20, Zimmer 3.50, Schwab.-Hall 4.50, Wöln 9.25, Schwefingen 4.20, Dortmund 5, Bergeborf 0.75, Heidelberg 16.50, M. Gladbach 1.75, Ludwigshafen 6, Rabenan 2, Fürstenwalde 0.75, Nürnberg 21.50, Chemnitz 40.50, St. Pauli 9.75, Eberfeld 20, Schwerin 5.25, Sera 7.75, Windischenbernsdorf 4.50, Einshüttel 32, Volkmarshorf 10.50, Bredow 0.75, Cannstatt 3, Braunschweig 6.25, Wallstadt 8.25, Detmold 1.50, Constanz 1.50, Eplingen 1.75, Theissen 4, Leipzig 22, Raumburg 0.75, Düsseldorf 6.75, Planstadt 2.25, Mainz 1.25, Bremen 3.25, Schuppenstätt 2, Hamburg 15, Juffenhausen 8.75, Friedberg 0.50,

Deuben 11.50, Fürth 16.50, Vahr 25, Herford 2, Eisenach 1.50, Marburg 0.75, Halberstadt 4.50, Deutz 1, Biegnitz 0.25, Staßfurt 5.25, Altenburg 25, Düsseldorf 5.85, Offenbach 1.50. Summa M. 482.80.

Im 2. Quartal wurden eingesandt: aus Eplingen M. 0.75, Jena 0.50, Zimmer 3.50, Plagwitz 7.75, Raumburg 1, Windischenbernsdorf 3.50, Sera 5.25, Halberstadt 4.50, Jörbe 7.50, Neustrelitz 13.75, Connewitz 5.25, Heidelberg 19.55, Dangenberg 4, Trebnitz 1, Braunschweig 4.25, Hagau 6.50, Lauffen 0.75, Bergeborf 0.75, Biersen 5, Wöln 8.75, Feudenheim 33, Wighausen 0.75, Chemnitz 27, Jphoe 1.50, Siebichenstein 8.75, Deuben 10.75, Ludwigshafen 6.50, Weimar 2.25, Dütschena 3, Juffenhausen 1, Nürnberg 17.50, Eberfeld 17, Berlin B 24.25, Dortmund 5, Dittensen 5, Degerloch 10, Schwab.-Hall 4.50, Einshüttel 25, Zeitz 2.25, Vahr 23.50, Schwefingen 0.75, Mainz 0.75, Constanz 1.50, Cannstatt 1.50, Schwerin 5, Detmold 1.50, Großenhain 6.50, Ebingerde 6.50, Barmbeck 35, St. Pauli 18.25, Wallstein 6, M. Gladbach 0.75, Planstadt 2, Eisenach 1.50, Breslau 13.75, Dresden 31.25, Herford 2, Berlin G 15, Halle 8.55, Binidau 2.25, Volkmarshorf 6, Bredow 0.75, Thonberg 11.50, Rochlitz 5.25, Böhlitz-Ehrenberg 15, Stuttgart 18, Leipzig 15.75, Eutritzsch 2, München 35, Bremen 3.75, Hamburg 37.50, Fürth 15.75, Nirdorf 25, Lindenan 25, Rudolstadt 3.25, Deutz 0.75, Götha 10, Connewitz 4.50, Düsseldorf 10, Eisenach 1.50, Windischenbernsdorf 3.75, Neustadt b. Leipzig 5.30, Plagwitz 4. Summa M. 761.16.

Wir bemerken hierzu, daß ein großer Theil derjenigen Orte, an welchen sich Mitglieder der Frauen-Sterbecasse befinden, in diesem Jahre noch gar nichts und ein anderer Theil zu wenig eingesandt hat. Es ist zwar richtig, daß die Abrechnung für diese Casse nur einmal jährlich und zwar am Schlusse des Jahres eingesandt wird, indessen ist es doch nothwendig, daß beim Quartalschluß die vereinnahmten Gelder an die Hauptcasse eingesandt werden, damit wir in der Lage sind, bei vorkommenden Sterbefällen das Sterbegeld auszahlen zu können, ohne die zinstragenden angelegten Gelder angreifen zu müssen. Wir haben in diesem Jahre bereits für 14 Fälle das Sterbegeld auszahlen müssen und durch Beschaffung des neuen Verwaltungsmaterials größere Ausgaben gehabt, so daß es nothwendig ist, daß die gezahlten Gelder der Hauptcasse regelmäßig alle Vierteljahr zugeführt werden.

Gleichzeitig richten wir an die Ortsbeamten noch die Mahnung, mehr wie bisher für eine größere Theilnahme an der Frauen-Sterbecasse einzutreten. Die Casse ist ein Segen bringendes Institut und werden Diejenigen dieses zu würdigen wissen, denen die Frau und Mutter ihrer Kinder durch den Tod entzissen wurde. Möge man dieses beherzigen und die Frauen veranlassen, in die Casse einzutreten.

W. Gramm, C. Feine.

Briefkasten.

Caternberg, B. Den Betrag wollen Sie in Briefmarken einsenden oder per Postanweisung, die Erhebung unter Nachnahme ist der geringen Summe gegenüber zu kostspielig. Gemüthliche Grüße können Sie beziehen von B. Bruder, Stuhlfabrikant in Worms a. Rh., Fischer-gasse 32.

Abonnent in Augustenburg. Einfache Möbelzeichnungen, speciell für Secretaire, finden Sie in „Gräß's Möbelkatalog“, zu beziehen zum Preise von M. 9.50 von B. Voigt, Verlagsbuchhandlung in Weimar. Sie wollen sich gefälligst dorthin wenden. Genannte Buchhandlung ist auch in der Lage, auf Wunsch verschiedene andere, speciell für das Tischlergewerbe werthvolle Werke besorgen zu können.

Berichtigung. In der in Nr. 40 unseres Blattes gebrachten Notiz, betreffend die Arbeitseinstellung in der Pianofabrik von Klingmann & Co., ist zu berichtigen, daß es nicht heißen muß Lohnabzüge von 50 und 75 %, sondern 5, 7 1/2 und 17 1/2 %.

Anzeigen.

Glaser-Jahreszeit in Mannheim.

In der am 3. October stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Collegen in den Vorstand gewählt: Joseph Pfaff, erster, Hermann Pfau, zweiter Vorsitzender; P. Genschwitz, Schriftführer; D. Wege, Cassirer; Ph. Ross, Beisitzer.

NB. Unser zweites Stiftungsfest findet am 24. October im kleinen Saale des Mannheimer Saalbauers statt. Sämmtliche Collegen sind freundlich eingeladen. Briefe, den Verein betreffend, sind zu senden: „Gasthaus zum weißen Elephanten“, H. 6, Nr. 2. Der Vorstand.

Jahreszeit der Tischler in Köln am Rhein.

Unser Arbeitsnachweis und Herberge befindet sich bei Herrn Reich, „Für Stadt Coblenz“, Rheinberg 9. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Verhandlungscassirer G. Kleinshofer, Hauptstraße 30. Die Vereinsversammlungen und Ausnahme neuer Mitglieder finden jeden Montag, Abends 8 Uhr, im Vereinslocale bei Herrn Reiffesheim, Rotgerberbach 29, statt.

NB. Die Adresse des ersten Vorsitzenden ist jetzt Jakob Seunes, Kleiner Brückenmarkt 56. Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an diese Adresse zu richten.

J. A.: Franz Korten, Schriftführer.

**Jahresverein der Tischler in Lübeck.**  
 Folgende Mitglieder sind in der am 6. October stattgefundenen Generalversammlung in den Vorstand gewählt: C. Meuschel, 1. Vorsitzender, Schlüsselbuden 32; J. Wichmann, 1. Cassirer, Backsteinmauer 62; S. Lorenburg, 1. Schriftführer, Weberstraße 12. Vereinslocal, Herberge und Arbeitsnachweis befinden sich nach wie vor bei Herrn Höppler, Hundestraße 41. Das Arbeitsnachweis-Bureau ist täglich geöffnet von Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr. Etwaige Zuschriften sind an den 1. Vorsitzenden zu richten. J. A.: S. Lorenburg.

**Köln am Rhein.**  
**Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.**  
 Unsern Mitgliedern auf der Reise, sowie den Beamten der örtlichen Verwaltungen bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich mein Amt als Bevollmächtigter unserer Casse niederlegte und hierfür Herr Wilhelm Dorfel, Josephstraße 30, gewählt wurde, in Folge dessen künftige Correspondenzen an diese Adresse zu richten sind. Clemens Hengsbach.

**Berlin.** Die Tischler-Herberge und das Verkehrs-Local befinden sich seit 15. October ex. Blumenstraße 56. Der Central-Arbeitsnachweis des Fachvereins der Tischler, welcher sich jetzt Alte Jakobstraße 38 befindet, wird zum 1. November ex. nach der Herberge verlegt. Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich. Alle in Berlin zureisenden Kollegen werden ersucht, in der Herberge einzutreten. Für gute Betten, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Der Vorstand  
 des Fachvereins der Tischler in Berlin.  
**Zur Beachtung!**  
 Ich ersuche den Orts-Cassirer derjenigen Zahlstelle der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w., in welcher die Mitglieder J. Frank, Buch Nr. 33304 und W. Dehring, Buch Nr. 33306, ihre Beiträge entrichten, mir umgehend mitzuteilen, wie viele Beiträge diese Mitglieder in der Zahlstelle Biersen bezahlt haben, oder die beiden Mitglieder aufzufordern, dieses zu thun. S. Falmen, Biersen, Erefelderstr. 9.

**Quittungs-Marken**  
 für Kranken-Cassen, Sanitäts- und Fachvereine liefert sauber und billig  
**Die erste deutsche Quittungs-Marken-Fabrik**  
 von Jean Holze,  
 Hamburg, Große Bleichen 43.  
 Lieferant sämtlicher Central-Cassen und vieler Fachvereine.

**Fiedler & Faber, Maschinenfabrik**  
 Lindenau-Leipzig, Heinestrasse 6 b.  
 Billigste Bezugsquelle für Handfägen für Fuß-, Hand- und Dampftrieb, Handfägen, combinirt mit Kreisfäge, Decoupirfägen, Feins-Raschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

**Berliner Volksblatt**  
 mit Gratis-Beilage  
**„Illustrirtes Sonntagsblatt“**  
 erscheint täglich, 2 Bogen stark.  
 Das „Berliner Volksblatt“ bringt originale, von berühmten Federn geschriebene Artikel über alle krennenden Tagesfragen der inneren und äußeren Politik.  
 Das „Berliner Volksblatt“ kostet, durch die pro Quartal 4 M. und ist in der Postzeitungspreiskarte unter Nr. 746 eingetragen.  
 Zum Abonnement ladet ein  
**Die Expedition**  
 Berlin SW., Zimmerstraße 44.

Wer seinen Abzug erweitern will, inserire in dem populären Wochenblatt für Hausfrauen  
**„Fürs Haus“**  
 (Deutsch), welches in einer monatlich beglaubigten Auflage von 100000 erscheint. Zeitpreis für je 10000 Abzüge 15 M. Für Belege von je 1000 Circularen 3 M. Probennummern gratis.  
 Abonnements auf die „Neue Tischler-Ztg.“ nimmt für Altona entgegen  
 P. Ch. Klitzsch,  
 Altona, Weidenstraße Hof 57a,  
 Band 3, 1. Etg.

4-5 tüchtige Tischlergesellen werden gegen guten Lohn sofort auf dauernd gesucht.  
 Gebr. Bierneck, Meiningen.



Freiscourante gratis und franco.

**Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.**

Wir veröffentlichen in Nachstehendem den nach Classen geordneten Rechnungsabluß des 2. Quartals 1885 und bemerken dabei Folgendes: Nachdem die Buchrechnung fertig gestellt, ergibt sich, daß die erste Zusammenstellung in der Tabelle folgende Irrthümer enthält: In der Abrechnung für Kalk muß es heißen: M. 29.40 für Verwaltungskosten und ist diese Summe für Krankengeld zu viel angerechnet; dasselbe ist bei Rothenditmolb der Fall, indem für diesen Ort ebenfalls M. 4 für Verwaltungskosten mehr und für Krankengeld weniger verzeichnet werden müssen; demnach stellt sich der Posten „Krankengeld“ um M. 33.40 niedriger und kommt dieser Betrag für Verwaltungskosten mehr in Ausgabe. Im Abluß muß es heißen: Gesamt-Einnahme M. 336936.50, wodurch sich der Ueberschuß um M. 0.20 höher stellt. Endlich ist die Mitgliederzahl um ein Bedeutendes geringer angegeben, als dieselbe in Wirklichkeit beträgt. Die Mitgliederzahl beträgt nach der Buchrechnung genau 73519 und ist demnach keine Abnahme, sondern eine Zunahme von 1515 Mitgliedern zu verzeichnen. Die letzte Berichtigung ist gewiß für jedes Mitglied erfreulicher Natur, indem dieselbe trotz aller Schwierigkeiten, welche den freien, und namentlich den centralisirten Krankencassen entgegengestellt werden, ein fortwährendes Anwachsen der Mitgliederzahl dieser Casse nachweist.

**Einnahme.**

Cassenbestände am Schluß des 1. Quartals:	
a) in den örtlichen Verwaltungenstellen	M. 27843.52
b) in der Hauptcasse	6369.20
Zins tragend angelegt waren ult. März	92960.34
	127173.6
An Eintrittsgeld und für Mitgliedsbücher wurden vereinnahmt:	
a) in den örtlichen Verwaltungenstellen	M. 7951.30
b) von Einzelmitgliedern	33.60
	7984.90
An Wochenbeiträgen:	
in der 1. Classe	M. 4510.75
"   "   "   2. "   "	93634.35
"   "   "   3. "   "	165889.70
"   "   "   4. "   "	53264.5
	317298.85
An Beiträgen einzelner Mitglieder bei der Hauptcasse	1037.45
An sonst. Einnahmen u. Altersnachzahlung:	
a) in den örtlichen Verwaltungenstellen	M. 5537.65
b) in der Hauptcasse	5077.65
	10615.30
<b>Summa</b>	<b>M. 464109.56</b>

**Bilance.**

<b>Ausgabe.</b>	
Krankengeld:	
an Mitglieder der 1. Classe	M. 3856.13
"   "   "   2. "   "	76328.7
"   "   "   3. "   "	134791.13
"   "   "   4. "   "	50167.82
Für Medicin und Doctorgeld nach § 15, Absatz 2	8826.46
Für sonstige Heilmittel nach § 15, Absatz 7	410.95
	M. 274380.56
Sterbegeld:	
für 2 Mitglieder der 1. Classe	M. 52.50
"   39 "   "   2. "   "	2127.50
"   67 "   "   3. "   "	4787.50
"   14 "   "   4. "   "	1235.—
	8202.50
Krankengeld an einzelne Mitglieder durch die Hauptcasse	2555.13
Medicin- und Doctorgeld	58.50
Sterbegeld an 2 Mitglieder der 3. Classe	80.—
Gehalt und Vergütung an die Mitglieder der örtlichen Verwaltungenstellen	M. 9717.46
Anderer Verwaltungskosten	4939.62
	14657.8
Gehalt und Vergütung an die Beamten der Hauptverwaltung	2322.—
Anderer Ausgaben der Hauptverwaltung	3612.62
Cassenbestände am Schluß des 2. Quartals:	
a) in den örtlichen Verwaltungenstellen	M. 33507.89
b) in der Hauptcasse	124733.28
<b>Summa</b>	<b>M. 464109.56</b>

**Abluß.**  
 Die Gesamt-Einnahme im 2. Quartal betrug M. 336936.50  
 "   "   Ausgabe "   "   "   305868.39  
 Ueberschuß... M. 31068.11  
 W. Gramm, C. Heine, Hauptcassirer.  
 Vorstehender Rechnungsabluß für das 2. Quartal 1885 ist von uns revidirt und mit den Cassenbüchern und Belegen übereinstimmend gefunden. Die Cassenbestände der Hauptcasse sind uns vorgelegt worden.  
 Die Revisoren der Hauptcasse:  
 C. F. Lumb, F. Rendscholdt, C. Reinemann.  
 Hamburg, den 10. October 1885.

**Spiritus-Lacke**  
 liefert in unübertroffenen Qualitäten für sämtliche industrielle und gewerbliche Zwecke die Lackfirniß-Fabrik von  
**Thurm & Beschke, Magdeburg.**  
 Als Specialitäten empfehlen wir:  
**Tiefschwarze Mattlacke** in bisher unerreichten Qualitäten.  
**Hochfeine Politurlacke,** farblos, braun, tiefschwarz, Palisander, Rußbaum.  
**Resonanzbodenlacke,** deren Vorzüglichkeit von Fachmännern anerkannt wurde.  
**Goldfirniß,** farblos, hell und dunkel.  
**Metalllacke** in jeder gewünschten Farbe.  
**Für Spielwaaren-Fabriken** fertigen als neueste Specialität farbige Spirituslacke, vorzüglich deckend.  
**Lederlacke** in allen Farben, von Autoritäten als vorzüglich anerkannt.  
**Opal- und Bernsteinlacke** für Maler, Anstreicher und Lackierer liefern in vorzüglichen Qualitäten, und erfreuen sich besonders unserer hauchreifen Decorationslacke einer sehr bedeutenden Verbreitung und Anerkennung. Auf Wunsch liefern gern mit speciellen Preislisten.  
 Reclama: Louis Jacobs in Hamburg. — Verlag von W. H. Gramm in Hamburg. — Druck von F. H. W. Dieß in Hamburg.